

Herbert Busch

EXTREMISTISCHE ENTWICKLUNG ERKENNEN

Radikalisierung ist im Kontext der Entwicklung extremistischer Haltung als ein davor liegender Prozess zu verstehen, der den Betroffenen immer weiter hinein in extremistisches Verhalten führt.

Extremismus bezeichnet, nach der Definition des Bundesverfassungsschutzes, „Bestrebungen, die den demokratischen Verfassungsstaat und seine fundamentalen Werte, seine Normen und Regeln ablehnen. Extremisten wollen die freiheitlich demokratische Grundordnung abschaffen und sie durch ihre jeweilige Vorstellung ersetzen“.

Die jüngeren politischen Hinweise auf solche Konflikte finden sich in der Bundesrepublik Deutschland im sogenannten *Radikalenerlass* aus dem Jahre 1972, der in der Zeit der staatlichen Auseinandersetzung mit der RAF (Rote Armee Fraktion), das Eindringen linker Extremisten und ihre Anhänger in den Staatsdienst, insbesondere, das Lehramt verhindern sollte.

Aus der Binnensicht ist Extremismus hingegen immer auch Widerstand und Ablehnung eines bestimmten (politischen) Geschehens. So verstanden ist Extremismus eine mitunter rechtswidrige Reaktion auf eine als falsch oder gefährlich angesehene politische Entscheidung oder Lage. Aktuell zum Beispiel auf die Corona-Maßnahmen der Regierung.

So kann jemand seine radikale Entwicklung als gerechtfertigt betrachten, und zugleich wird diese außerhalb seiner Gruppe als rechtswidrig und gefährlich angesehen.

Extremismus gibt es also nicht an sich. Ob wir ihn diagnostizieren, hängt immer auch von Rechtslage, Meinungsbild und unserer Einschätzung ab.

Extremismus entwickelt sich in Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Zuständen und den konkreten Umständen. So war es während meines Studiums in der Nach-68ziger Zeit das Vorrecht der Studierenden, extreme Positionen zu leben. Ich erinnere noch den Slogan des Marxistischen Studentenbundes Spartakus: „Macht kaputt, was Euch kaputt macht“. Jahrzehnte später bat mich allerdings ein ehemaliger Studienkollege im Vorfeld einer von mir gehaltenen Festrede, seine Mitgliedschaft in eben jenem „MSB Spartakus“ auf keinen Fall zu erwähnen - bekleidete er doch inzwischen ein hohes Amt in einer Landesbehörde.

Auch die Rocker, die das Jugendheim besuchten, dessen Leiter ich nach dem Studium war, trugen ihre Gesinnung buchstäblich auf ihren Kutten: „Born to Die“ oder „Wild Pic's“ konnte man dort lesen. Auch sie verstanden sich damals, wie heute manche Clans, den bürgerlichen Gesetzen nicht verpflichtet.

Für unser Thema festzuhalten ist, dass sowohl religiöse Extremisten als auch politische oder verschwörungsbewegte Extremisten für sich beanspruchen, dass Gesetze für sie nicht gelten. Auch sie fühlen sich wie außerhalb des Gesetzes stehend und nur ihren eigenen Überzeugungen, beziehungsweise denen ihrer eigenen Gruppe verpflichtet. Dies gilt über den religiösen oder politischen Kontext hinaus. So verlangte eine extreme Tierschützerin und Mutter von Erzieherinnen des Kindergartens meiner Heimatgemeinde, Tötungsszenen aus dem Schlachthof Kindergartenkindern vorzuführen, um sie vom Fleischkonsum abzubringen.

Die auf Verschwörungsideen beruhenden Verhaltensweisen und Aktionen mancher Impfgegner, Querdenker, Reichsbürger und Identitären werden spätestens dann extremistisch, wenn sie beinhalten, den demokratischen Staat zu bekämpfen, abzuschaffen und ihn durch eine „neue Ordnung“ nach ihren Vorstellungen zu ersetzen.

Nicht geringschätzen darf man die Breite und Diversität dieser riskanten Entwicklung, die durch Verunsicherung, Angst und Orientierungsverlust genährt wird und deren Meinungsmacher mit simplen Schuldzuweisungen und einfachen Welterklärungen ihrer gläubigen Anhängerschaft eine neue ideologische Beheimatung bieten.

Wie können wir nun Extremismus und dem ihm vorausgehenden Radikalisierungsprozess rechtzeitig erkennen?

In der Sektenberatung war im Kreis der Sektenbeauftragten schon früh der Satz bekannt, „Niemand geht in eine Sekte, um sich den Tag zu versauen oder sein Leben zu ruinieren. Sondern, weil er hofft, dort Lösungen für seine Probleme und Antworten auf seine Fragen zu finden.“

Dieser Satz gilt ebenso für die Entwicklung extremistischen Denkens, nur dass die Extreme nicht mehr zwingend religiöser Natur sind und die Algorithmen des Internets die Verbreitung extremistischen Gedankengutes in nie gekanntem Ausmaß fördern.

Wer extremistische Entwicklungen erkennen will, für den gilt es, einen Zugang zu einer wütenden, aufgeheizten Gemengelage zu finden. In diesen komplexen Bedingungsgefügen bleibt das Erkennen einer beginnenden Radikalisierung eine anspruchsvolle Aufgabe, auch weil förderliche Faktoren für eine Radikalisierung ebenso in andere Bereiche devianten Verhaltens führen; zum Beispiel in kriminelles Verhalten, Drogenkonsum oder in psychische Störungen. Weltanschauungsarbeit hat damit immer auch sozial- und gesellschaftskritische Anteile.

Unser **1. Anhaltspunkt** für eine problematische Entwicklung könnte lauten: Extremisten fühlen sich verunsichert und herausgefordert. Sie gehören möglicherweise zu den Verlierern der Moderne oder suchen nach einem Ventil für ihre Wut und Enttäuschung.

Deshalb befürworte ich als in der psychosozialen Beratung tätiger Sozialarbeiter, den milieutheoretischen Ansatz, der besagt, dass in den prekären Milieus, in denen unter anderem emotionale und körperliche Gewalt zum Alltag gehören, es wahrscheinlicher ist, dass sich ein junger Mensch später in solchen Gruppen wiederfindet, in denen genau diese Haltung und Gewaltbereitschaft ebenfalls vorkommen.

Damit ist der **2. Anhaltspunkt** genannt: Extremes Verhalten fällt nicht von Himmel. Es hat Ursachen. Finden wir sie, finden wir auch die Anknüpfungspunkte für eine mögliche Intervention.

Für die Erhärtung eines Extremismusverdachts ist sorgfältige Einzelfallanalyse unerlässlich. Sie stellt den **3. Anhaltspunkt** dar, weil sie erst ermöglicht, den Zusammenhang zwischen der psychosozialen Entwicklung und dem Einsetzen einer Radikalisierung zu bemerken. Hier ist es ein Vorteil als Lehrer oder Sozialarbeiter, den persönlichen und sozialen Werdegang des Betroffenen zu kennen. Zum Vorherigen heißt es richtig in der Veröffentlichung von Dr. Mazda Adli (Thieme Verlag, Berlin 2014), die sich unter anderem an Ärzte und Psychologen richtet:

„Radikalisierung hat bei jedem Menschen eine andere Ursache. Als Ursache im weitesten Sinne kann eine Frustration oder Kränkung des Selbstwirksamkeitserlebens angenommen werden. Also nichts, was ausschließlich dem Einzelnen zuzuschreiben wäre, sondern auf dem Wechselspiel von persönlicher Erwartung und gesellschaftlicher Realität besteht“.

Der **4. Anhaltspunkt** ist die Aufgabe der Kontextualisierung, die es möglich macht, anstehende Radikalisierungskarrieren zu erahnen. In diesen Annäherungsschritt ist zu fragen, wo und wie diese vermeintlichen oder tatsächlichen Kränkungen entstehen und wer sich ihrer annimmt beziehungsweise wie sie sich auswirken. Abbilden lässt sich eine Kontextualisierung zum Beispiel in Teilen der Querdenkerszene, die eine Kluft zwischen den Schutzmaßnahmen der Regierung und ihren Vorstellungen von freien und unbeeinflussten Leben propagiert und vorgibt die Schuldigen zu kennen und die Wahrheit zu wissen.

Einen möglichen wahren Kern solchen Argwohns gibt es leider auch, hat es doch in der Vergangenheit genügend politische Verfehlungen, folgenreiche Fehlentscheidungen und echte Verschwörungen gegeben, die ans Licht der Öffentlichkeit gelangten.

So lässt sich der **5. Anhaltspunkt** in eine Frage kleiden: Womit hat der Betroffene recht? Eine Fragestellung, die es in einer beginnenden Beratung ermöglicht, eine gemeinsame Perspektive einzunehmen.

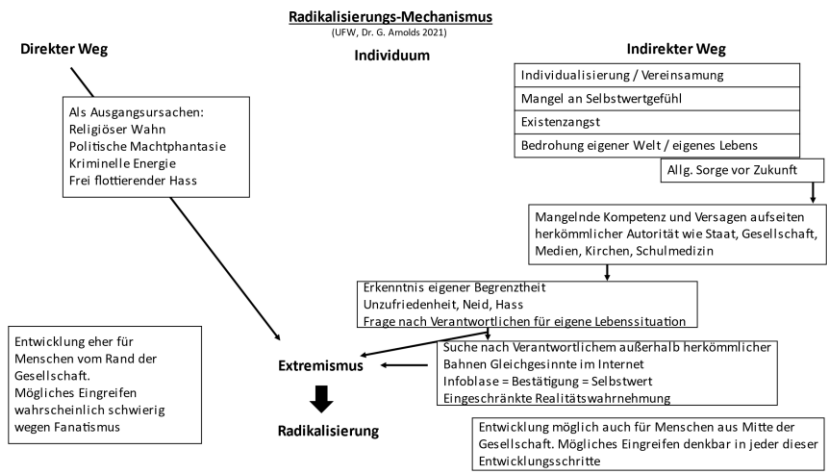
Es gibt weitere Radikalisierungsmechanismen, die einen Blick auf die Attraktivität extremistischer Verhaltensweisen für deren Anhängerschaft erlauben. Sie bezeichnen den **6. Anhaltspunkt**, die psychosozialen Vorteile für den Betroffenen. Schwarz-Weißdenken, klare Schuldzuweisungen, Vereinfachungen, eindeutige Feindbilder, eine Erhöhung des Selbstwertgefühls, die ständigen Bestätigungen aus der eigenen Gruppe und das Gefühl zu den Auserwählten zu gehören, die als einzige verstanden haben, „was hier wirklich läuft“ gehören dazu.

Einen entscheidenden Einfluss darauf, ob sich jemand radikalisiert hat, ist das psychosoziale Klima, in dem er aufwächst und lebt. Dabei ist zwischen Persönlichkeitsentwicklung, sozialen Bedingungen,

kulturellen Kontexten, Bildungszugängen und politischen Klima zu unterscheiden. Der **7. Anhaltspunkt** bezeichnet den Einfluss des psychosozialen Klimas.

Um deutlich zu machen, welche emotionalen Vorteile eine Mitgliedschaft in einer extremen Gemeinschaft für die Betroffenen haben, lohnt sich der Blick auf die psychosozialen Funktionen für das Mitglied. Die Nähe zu den gefühlten Vorteilen der Mitgliedschaft in extremen Sekten und Psychokulten ist augenfällig,

Radikalisierungsmechanismen, psychologische Funktionen, Krisenkriterien und Eskalationsstufen



Psychologische Funktionen

1. Deutung, strukturierende Ideologie (Risiko: Einseitigkeit, Fehldeutung)	6. Spirituelles Heilungsversprechen (Risiko: Notwendige medizinische Behandlung entfällt)
2. Aufwertung der Person; besonderes Wissen, besondere Fähigkeiten (Risiko: Größenideen, Selbstüberschätzung)	7. Gipfel- und Entgrenzungserlebnisse (Risiko: Dissoziation von Ich- und Körper-Erfahrung)
3. Rettende Gemeinschaft / Beziehung (Risiko: Isolation, kritiklose Unterordnung)	8. Selbsterlösungsangebot und Heilsautomatismus (Risiko: Unterschätzung sozialer, ökonomischer und emotionaler Grenzen)
4. Persönlich erlebbare Spiritualität (Risiko: Sondererfahrungen können ins Pathologische kippen)	9. Ritualisierte und magische Verarbeitungsangebote (Risiko: Rückzug aus der Realität)
5. Sicherheit durch dogmatische Absolutheit (Risiko: Grenzen nicht mehr erfahrbar, fundamentaler Rückzug)	10. Verantwortungsabnahme (Risiko: Fremdbestimmung)

Krisenkriterien

	Kognitiv emotionale Belastbarkeit	Verlässlichkeit des sozialen Netzes	Gesundheitliche Konstitution	Ökonomische Sicherheit	Stabilität der Sinnggebung
Interventionsmöglichkeiten der weltanschaulichen Beratung	Beistand: - Strukturierende Information - Versachlichung - Beruhigung - Delegation zu Fachdiensten	Beistand: - Erreichbarkeit - Beständigkeit - Erkennbare Position - Stellungnahme - Netzwerkarbeit	Beistand: - Vermittlung fachlicher Hilfe - Entlastungsfunktion - Benennen von Überlastungen und Ausgleichsmöglichkeiten	Beistand: - Delegation juristischer Beratung - Schuldner Beratung - Hinweise auf soziales Netzwerk - Kollegiale Zusammenarbeit	Beistand: - Seelsorge - Ermöglichung von Beurteilung und Standpunkt - Erarbeiten realistischer Ziele

Verlieren zwei oder mehr der sich gegenseitig beeinflussenden Träger unserer persönlichen Stabilität ihre Funktion, ist die Wahrscheinlichkeit einer krisenhaften Entwicklung gegeben.

Eskalationsstufen

Eskalationsstufe		Verhalten
Neugierde	➔	Interesse
Kennenlernen	➔	Auseinandersetzung mit Symbolen und Inhalten der Szene
Anwenden	➔	Benutzen von Symbolen und Haltungen

Eskalationsstufen

Teilnahme	➔	Zugehörigkeit zu einer Gruppe der Szene
Identifikation	➔	Übernahme von Haltung und Verhalten als Lebenskonzept
Risikantes Verhalten	➔	Übernahme von risikohaften Verhaltensweisen aufgrund von Gruppenideologie

Schlüsselkompetenzen in der Primär- und Gewaltprävention

Umgang mit positiven Gefühlen

- Körpergefühl
- Selbstwertgefühl
- Erfahrung von Entspannung
- Erfahrung von Muße
- Erfahrung von Alleinsein
- Umgang mit Ohnmachtserfahrungen
- Umgang mit institutioneller Gewalt
- Erfahrung von Zufriedenheit ohne Substanz oder Gruppe
- Soziale Kompetenz
- Spirituelle Kompetenz

Umgang mit negativen Gefühlen

- Angst
- Wut
- Scham
- Schuld
- Erfahrung von Gemeinschaft
- Kommunikative Kompetenz
- Moralische Kompetenz (Richtig und Falsch!)
- Umgang mit Grenzen
- Selbstverantwortung
- Eigene gute religiöse Erfahrungen
- Religiöse Toleranz
- Eigene gute spirituelle Praxis
- Gute religiöse Lehrer

Fazit:

Radikalisierung und Extremismus gehören zu den dringenden Herausforderungen unserer Zeit. Es wäre fatal anzunehmen, dass mit dem Bezuschussen einiger spezialisierter Beratungsstellen genug getan wäre oder gar das Risiko für den Einzelnen und die Gemeinschaft beseitigt wäre. Die in solchen Arbeitsfeldern tätigen Menschen dürfen mir ihrer Aufgabe nicht alleine gelassen werden. Im Gegenteil, Extremismus- und Radikalisierungsprävention sind gesellschaftlich und gemeinsam zu leistende Aufgabe von Politik, Wissenschaft, Erziehung, Bildung, Schule und Kirchen. Es gilt die Ursachen und die beeinflussenden Faktoren zu erforschen. Zugleich muss jetzt schon verhindert werden, dass Ausgrenzung, soziale Benachteiligung, mangelnde Bildung, prekäre Milieus und politisches Klima

neue Nährböden für weitere Eskalation schaffen. Dies gilt es durch Information, Aufklärung, Erziehung, Fürsorge, Prävention und fachkundige Beratung so weit als möglich zu verhindern. Allerdings sehe ich zurzeit, was die Erfüllung solcher Hoffnungen angeht, keinen Grund für überzogenen Optimismus.